

PThI

Pastoraltheologische
Informationen

Versöhnung und Vergebung

Vergebung und Versöhnung als Kategorien der orthodoxen Bußtheologie

1. Einführung

Dem orthodoxen Ethos ist es eigen, die Welt durch das Prisma des Sakralen zu sehen, in der Welt in Verkoppelung mit dem göttlichen Willen und Wirken zu handeln. Das Gefühl der allumfassenden wirksamen Präsenz Gottes, die insbesondere in der Liturgie der Kirche stark erfahrbar wird, durchdringt die Seele der Orthodoxie und ist in ihrer Überlieferung und Theologie tief verwurzelt. Die wichtigste Rolle spielt hier die Lehre über die göttlichen unerschaffenen Energien als ein besonderer exstatischer Existenz-Modus Gottes, in dem Er selbst in seiner Schöpfung auf lebendige und wirkungsvolle Weise immerdar präsent und somit zugänglich und erkennbar ist, ohne dabei die transzendente Verborgenheit seines immanenten trinitarischen Seins einzubüßen.¹ Die Sakramentalität des christlichen Lebens lässt sich streng formal nicht auf die sieben Sakramente und etliche Sakramentalien begrenzen. Die Wirklichkeit des Christ-Seins wird als Existieren im Mysterium der Erlösung gelebt, in dem den sakramentalen Handlungen wohl eine besondere Bedeutung zukommt: Sie sind die effektiven Mittel zur Heilung und Heiligung der sündhaften Menschen, die dank der gemeinschaftlichen Begegnung mit Christus im Heiligen Geist wirken; sie sind zugleich die verdichteten Momente des gnadenhaften Lebens in Christo², das jeder gläubigen Person durch die Taufe und Myronsalbung ermöglicht und aufgegeben wird.

Aus diesem Grund ist auch die spirituelle Praxis eng mit der Teilnahme an den Sakramenten verbunden. In dieser Sphäre bewegt sich auch das Alltägliche, die zwischenmenschlichen Beziehungen eingeschlossen. Freude und Kummer, Liebe und Haß, Krieg und Frieden, Vergehen und Reue, Feindschaft und Versöhnung – all diese ethisch und psychisch-emotional gelade-

¹ Vgl. dazu z. B.: Kallistos Ware, *God Hidden and Revealed. The Apophatic Way and the Essence-Energies Distinction*, in: *Eastern Churches Review* (1975) 7, 125–136; Christos Yannaras, *The Distinction Between Essence and Energies and its Importance for Theology*, in: *St. Vladimir's Theological Quarterly* 19 (1975) 1, 232–245.

² Vgl. Endre von Ivánka (Hg.), *Sakramentalmystik der Ostkirche. Das Buch vom Leben in Christus des Nikolaus Kabasilas, Klosterneuburg u. a. 1958*; vgl. auch: Ioann I. Sergiev [hl. Johannes von Kronstadt], *Mein Leben in Christo. Aus dem Tagebuch*, Hochberg 1976.

nen Zustände und Umstände, die die menschliche Existenz der Christen begleiten, werden Teil ihrer kirchlichen Existenz, ihrer Geschichte in der christlichen Gemeinde sowie ihrer persönlichen Beziehung mit Gott. Damit werden sie in den Kreislauf der Sakramente einbezogen und müssen so der sakramentalen Prüfung und Läuterung unterliegen. Die Entschlossenheit des Menschen zur positiven Änderung der Situation, zur Umkehr und Wiedergutmachung kann bei der Beteiligung an den Sakramenten nicht nur eine angemessene kraftvolle Unterstützung bekommen; das Sakrament gilt aus orthodoxer Sicht auch als die höchstgebührende Form der Begehung und sichtbaren Verwirklichung eines geistigen bzw. moralischen Vorhabens. Die Tatsache, dass die sakramentalen Rituale eine dialogische Struktur und öffentliche, gemeinschaftliche Dimension haben, verleiht einer innerlichen Intention zusätzliche Impulse und Verifikationskraft.

So erreichen auch die Vergebung und Versöhnung – die Kategorien, die direkt das Menschliche und oft nur das Menschliche betreffen – Relevanz und Vollendung nur auf sakramentale Weise, indem sie nämlich als das Sakrament der Buße (andere Bezeichnung: Beichte) vollzogen werden.

2. Das Proprium der Buße

In der Orthodoxie spielt die Buße eine wichtige soteriologische Rolle. Dabei schließt diese Kategorie zwei grundlegende Aspekte ein. Zum einen kommt ihr eine spirituelle bzw. asketische Bedeutung zu, sofern darunter eine konstante Anstrengung des menschlichen Geistes und Willens im Kampf gegen die sündigen Versuchungen, ja gegen sich selbst (Simeon der Neue Theologe), die Abkehr vom Bösen und die Umkehr zum Guten, das Befolgen des göttlichen Gebotes der Reue gemeint sind. In diesem Sinne bedeutet Buße generell eine lebenslange Dynamik der geistigen und existenziellen Wandlung, der ganzheitlichen Metamorphose der menschlichen Person (μετάνοια)³, die mit Bußwerken einhergeht. Dieser innerliche Prozess der μετάνοια, der gemäß dem Evangelium und der kirchlichen Lehre eine der wichtigsten Voraussetzungen zum Erlangen des Reiches Gottes, also des Heiles, ist,⁴ verlangt vom Menschen stets eine Selbstreflexion, Achtsamkeit und Wachsamkeit seiner Seele. Auf diesem Weg nimmt man öfter die Hilfe eines erfahrenen Christen – meist eines Priesters oder Mönches (*Starez*) – in Anspruch und begibt sich unter dessen geistliche Führung. Diese besteht hauptsächlich „in revealing

³ Vgl. Lk 15,7; 2 Kor 7,9–10.

⁴ Vgl. Mk 1,15; Mt 3,2; Lk 13,3; 24,47; Apg 17,30.

our inner state (present thoughts and feelings) in order to receive counselling so as to achieve progress on the way of spiritual healing and salvation“⁵.

Zum anderen beinhaltet die Buße auch eine sakramentale Dimension, indem sie von der orthodoxen Kirche als ein Sakrament wahrgenommen und gefeiert wird. Dabei lässt sich die Bußfeier im Zusammenhang mit dem ersten Aspekt als eine verdichtete, zeichenhafte Form der ständigen Umkehrdynamik des Menschen, als ihr rituell und gemeinschaftlich gestaltetes Moment verstehen. Deshalb ist dieses Moment von doppelter Bedeutung. Einerseits kommt darin ein Zwischenepilog einer persönlichen spirituellen Etappe der Christen zum Vorschein. Andererseits bekommt der Mensch geistliche Unterstützung und Stärkung zum Weitergehen oder zum Neuanfang, sofern das Bußsakrament als Sakrament der Kirche Christi von der Kraft und Präsenz Gottes erfüllt ist. Dem ordinierten Priester⁶ kommt dabei eine vermittelnde, mitleidende und beistehende Funktion zu:

„Sacramental confession necessarily requires an ordained minister, a priest, who is the intercessor and the celebrant of the mystery which is the channel of grace between man and God. Confession requires the presence of the penitent and of the confessor, since a mystery is the manifestation of the divine grace *hic et nunc*, here and now.“⁷

Im Verlauf des Bußritus bekennt der Priester die bildhaft realisierte wirkungsvolle Gegenwart Christi:

„Siehe, Christus steht unsichtbar vor dir und nimmt deine Beichte entgegen, schäme dich nicht, fürchte dich nicht, und verbirg nichts vor mir; sondern ohne Zweifel sag alles, was du getan hast, und du wirst Vergebung von unserem Herrn Jesus Christus empfangen. Siehe hier dieses sein Bildnis vor uns; ich aber bin nur der Zeuge, um vor Ihm alles das zu bezeugen, was du mir gesagt hast.“⁸

⁵ Job Getcha, Confession and Spiritual Direction in the Orthodox Church. Some Modern Questions to a Very Ancient Practice, in: Saint Vladimir's Theological Quarterly 51 (2007) 2/3, 203–220, hier 215. – Zum Thema der spirituellen Führung und des Starzentums siehe noch u. a.: Iwan Tschetwerikow, Das Starzentum, in: Evangelische Jahresbriefe (1952) 46–51, 98–102, 157–164, 188–197; German Timofeev, Das Starzentum von Optina und die Menschen unserer Tage, in: Homiletisch-liturgisches Korrespondenzblatt 20 (2002/2003) 73, 24–31; Igor Smolitsch, Leben und Lehre der Starzen. Die spirituellen Meister der russisch-orthodoxen Kirche, Freiburg/Br. u. a. 2004; Walter Vogt, Das Starzentum im alten heiligen Russland. Meister des Weges oder lebendige Ikonen, in: Wegbegleiter 1 (2004) 4–13; Irina Paert, Spiritual Elders. Charisma and Tradition in Russian Orthodoxy, DeKalb, Illinois 2010.

⁶ In der gegenwärtigen orthodoxen Praxis dürfen gemäß kirchlichem Recht sowohl Sakramente als auch Sakramentalien nur Bischöfe und Priester (mit Ausnahme der Ordination) spenden.

⁷ Getcha, Confession (s. Anm. 5) 214f., Hervorhebungen: im Original.

⁸ Zitiert nach: Ordnung der Beichte, abrufbar unter: <http://orthodoxia.de/Beichte.htm>.

In der sakramentalen Buße geschieht die Vergebung der Sünden, die aus dem Zusammenkommen des bereuenden menschlichen und des heilenden göttlichen Willens resultiert. So wird die regelmäßige aktive Teilnahme daran zum wichtigsten effektiven Mittel des geistigen Wachstums und der Heiligung der Gläubigen.

In beiden Aspekten der Buße spielt der menschliche Wille eine bemerkenswerte Rolle. Es ist da allerdings eine prinzipielle Unterscheidung zu machen, ohne dabei diesen einen Bußprozess zu teilen. Während im persönlichen Kampf gegen die eigenen Missetaten und sündigen Zustände, die den Zwierspalt mit sich selber und mit den Anderen verursachen, die Aktivität des Willens über einen ziemlich großen Selbständigkeitsgrad verfügt, so dass der Glaubende verantwortlich positive Entscheidungen zu treffen bzw. ethische Fortschritte zu machen vermag, besteht die Funktion des Willens bei dem sakramentalen Begehen der Buße hauptsächlich in der Entschiedenheit des Menschen, sich als Mitglied einer christlichen Gemeinde freiwillig und glaubend dem Gericht Gottes zu stellen, sich anzuklagen und seine seelischen Krankheiten zu entlarven. So heißt es nach einer gegenwärtigen Definition: „Confession consists in revealing sins that we have committed (actions from the past) in the presence of a priest in order to receive forgiveness from God.“⁹ Im ersten Fall kann der Mensch sowohl um Vergebung bitten als auch aus gutem Willen seinem Nächsten oder Fremden vergeben; im zweiten Fall kann ihm nur vergeben werden, wenn er bewusst und aufrichtig darum bittet. Er ist hier viel mehr der Leidende, der Patient, der versteht, dass die Wurzel alles persönlichen und gemeinschaftlichen Übels die ihn von innen schwächende, krankmachende Sünde ist.

„[Denn] schrecklich ist die Sünde, schwerste Krankheit für die Seele die Gesetzesübertretung. [...] Sie ist ein selbstverschuldetes Übel, entsprossen aus freiem Willen. [...] Die Sünde brennt, sie zerschneidet die Nerven der Seele, zermalmt die seelischen Gebeine des Geistes und verdunkelt das Licht des Herzens.“¹⁰

Deshalb muss man wollen, dass die Sünde getilgt und der Frieden sowohl in der Seele als auch gegenüber Gott und der Glaubensgemeinschaft gestiftet wird. Dies kann aber nur kraft göttlicher Wirkung geschehen, d. h. auf sakramentale Weise in der Kirche. Gottes Allmacht, aber auch philanthropische Barmherzigkeit sichern hier die Wirksamkeit der Vergebung und Heilung. So sagt der hl. Cyrill von Jerusalem († 387):

⁹ Getcha, Confession (s. Anm. 5) 215.

¹⁰ Cyrill von Jerusalem, Katechesen an die Täuflinge II 1 (deutsch zitiert nach: Des heiligen Cyrillus Bischofs von Jerusalem Katechesen / Aus dem Griechischen übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Philipp Haeuser [Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 41], Kempten – München 1922).

„Nicht übersteigen deine aufgehäuften Sünden die Menge der Erbarmungen Gottes; nicht übersteigen deine Wunden die Erfahrung und Kunst des Arztes. Nur gläubige Hingabe ist gefordert. Offenbare dem Arzt dein Leiden [...].“¹¹

Eine therapeutische Sicht der Buße, die aus dem Sündenverständnis als Krankheit folgt, ist in der Orthodoxie bis heute vorherrschend.¹² Im Folgenden sollen deren zentrale theologische Momente erörtert werden.

3. Theologische Aspekte des Bußsakraments

3.1. Vergebung

Die Vergebung der Sünden ist die Aufhebung einer Schranke zur Versöhnung, die aber keineswegs auf eine formal juristische, moralistische oder gar magische Art und Weise vollzogen werden kann. In der Ermahnung an den Beichtenden vor der Beichte wird die Quintessenz der Vorstellung darüber in der Orthodoxie auf den Punkt gebracht:

„Es ist gut, dass du zur heiligen Beichte gekommen bist, weil du durch diese Beichte, wie durch ein geistliches Bad, die Sünden deiner Seele waschen wirst, wie durch eine himmlische Arznei geheilt werden wirst von den todbringenden Wunden derselben. Nur bemühe dich, zu bereuen in deinem Herzen alle deine Sünden und dieselben deinem Herrn Gott, der unsichtbar bei uns zugegen ist, vor mir Demütigem, der die Macht der Erlösung von ihm empfangen, aufrichtig zu bekennen.“¹³

Das ist nicht nur und nicht so sehr der Freispruch von einer Schuld als vielmehr die gemeinsame – von der göttlichen Gnade und dem menschlichen Bemühen – Bewirkung eines neuen – geheilten – existenziellen Zustands, in dem für den Beichtenden die Begegnung und das Zusammensein mit Christus und den Mitchristen möglich und dabei nicht quälend wird.¹⁴ Weder die

¹¹ Cyrill von Jerusalem, Katechesen (s. Anm. 10) II 6.

¹² Vgl. Getcha, Confession (s. Anm. 5) 220: „As one has to go to the hospital to see a physician when one is ill, so one should approach confession to be healed from all spiritual illness, from sin.“

¹³ Alexios von Maltzew (Hg.), Die ostkirchlichen liturgischen Texte. Bd. 5: Sacramente, [Reprint] Aschaffenburg 2009, 204f.

¹⁴ Alexander Schmemmann weist auf den ursprünglichen Sinn des Ablasses hin: „The power of absolution was not thought of as a ‚power in itself‘, virtually independent from repentance. It was indeed the sacramental sign of an accepted repentance which has brought forth its fruit. [...] [F]rom an Orthodox point of view, there can be no absolution where there is no repentance. [...] To think of absolution as sheer ‚power‘, valid and efficient whenever pronounced by the priest, is to deviate from Orthodoxy into a magical sacramentalism and a ‚juridicism‘, denounced by the whole spirit and the entire tradition

Autorität und Vollmacht des Priesters noch die Kraft Gottes allein reichen dazu aus. Nach den Worten des hl. Cyrill wird „die Natur [...] erlöst. Doch ist weiterhin guter Wille gefordert.“¹⁵ Die innere Bewegung des Sünders, seine aufrufende, *epikletische* Zuwendung zum himmlischen Gebieter ist von großer Bedeutung. Bei der Feier der Beichte betet der/die Bußfertige:

„Vater, Herr des Himmels und der Erde, ich bekenne Dir alles Verborgene und Offenbare meines Herzens und meiner Gedanken, was ich bis zum heutigen Tag getan habe. So bitte ich nun um Verzeihung von Dir, dem gerechten und barmherzigen Richter, und um die Gnade, hinfort nicht mehr zu sündigen.“¹⁶

Sofern es sich um das Heil des Menschen und somit um die fundamentale Veränderung seines Lebens handelt, kommt im Gebet des Beichtenden die Bitte an den Herrn „um Vergebung der Sünden und *Erneuerung im Heiligen Geist*“¹⁷ als eine untrennbare Einheit vor. Im Einklang damit steht die deprekative Tonart der priesterlichen Absolutionsgebete¹⁸:

„Herr und Gott des Heils deiner Diener! [...] Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Du Selbst erbarme dich nun deines Dieners (Deiner Dienerin) N. Verleihe ihm (ihr) die wahre Buße und die Verzeihung und Verggebung der Sünden. Vergib ihm (ihr) alle Versündigungen, die freiwilligen und unfreiwilligen.“¹⁹

„Du Selbst lass nach und vergib Deinem Knechte N. (Deiner Magd N.), was er (sie) gesündigt in Gedanken, Worten, Werken und Unterlassungen hat, vereinige ihn (sie)

of the Orthodox Church.“ Alexander Schmemmann, Some Reflections on Confession, in: Saint Vladimir's Theological Quarterly 5 (1961) 3, 38–44, hier 39, 43.

¹⁵ Cyrill von Jerusalem, Katechesen (s. Anm. 10) II 5.

¹⁶ Zitiert nach: Sergius Heitz (Hg.), *Mysterium der Anbetung*. Bd. 3: Die Mysterienhandlungen der Orthodoxen Kirche und das tägliche Gebet der Orthodoxen Gläubigen. Beichte und Absolution, abrufbar unter: http://www.orthodoxie-in-deutschland.de/04_liturgische_texte/sergius_heitz/beichte/beichte.pdf [14] [unpaginierter Text; hier und im Folgenden Seitenangabe in eckigen Klammern].

¹⁷ Hervorhebungen: E. P.

¹⁸ In der orthodoxen Kirche werden mehrere Absolutionsgebete verwendet, darunter auch solche mit einem indikativischen, also die Binde- und Lösevollmacht des Priesters unterstreichenden Charakter („Ego te absolvo auctoritate [...]"). Während die Fürbittstruktur der Absolutionsgebete zu der genuinen östlichen Tradition gehört, geht die letztgenannte Form auf die Zeit der starken westlichen Einflüsse auf die orthodoxe Theologie und Praxis (insbesondere im slawischen Bereich) seit dem 17. Jh. zurück. Siehe dazu: Reinhard Meßner, *Feiern der Umkehr und Versöhnung*, in: Hans Bernhard Meyer u. a. (Hg.), *Gottesdienst der Kirche* 7, 2. Sakramentliche Feiern I/2, Regensburg 1992, 9–240, hier 152–153; Getcha, *Confession* (s. Anm. 5) 210. Vgl. auch: Georgij Florovskij, *Westliche Einflüsse in der russischen Theologie*, in: Hans Koch (Hg.), *Kyrios – Vierteljahresschrift für Kirchen- und Geistesgeschichte Osteuropas* 2 (1937) 1, [unveränderter Abdruck] Graz 1969, 1–22.

¹⁹ Zitiert nach: *Ordnung der Beichte* (s. Anm. 8).

immer tiefer mit Dir, erneuere in ihm (ihr) Deinen Heiligen Geist und gewähre ihm (ihr) das ewige Leben.“²⁰

Protopresbyter Alexander Schmemmann bemerkt, dass wie in allen anderen Sakramenten auch in der Mitte der Buße das Ereignis einer Metamorphose steht. Diese heiße zuallererst die Transformation eines menschlichen Einge- ständnisses von Übertretungen in die christliche Reue – „into a purifying crisis of the human soul, which turns itself to God and from Him receives the vision of both – sin and the overwhelming love of God ‚covering‘ that sin“²¹. Ähnlich wie in der eucharistischen Wandlung, die in der orthodoxen Sakra- mentenlehre immer in direktem Zusammenhang mit der Epiklese, also mit der Herabrufung des Heiligen Geistes auf die Gläubigen und die Gaben gebracht wird, braucht auch die sakramentale Metamorphose des Pönitenten der gött- lichen verwandelnden Wirkung, die epikletisch erbittet werden muss.

So ist die vollkommene Vergebung von Schuld und Sünde aus orthodoxer Sicht ein Akt, der nie nur ein Individuum angeht, sondern immer schon an- dere Personen – in erster Linie die göttlichen – einbezieht und auf ihre Hilfe angewiesen ist. Bei der Suche nach der Erneuerung der Bußtheologie und -praxis sprechen sich manche moderne orthodoxe Theologen für die Über- windung der scharfen Opposition von sog. Spender und Empfänger aus. Deshalb sieht Alexander Schmemmann die beste Form des Appells zur wahren Reue in der Identifikation seitens des Priesters selbst mit dem Büßenden.²² Es wird nachdrücklich für die geistige Solidarität beider plädiert: „While listen- ing, the confessor should be praying for the penitent. The confessor should therefore be an intercessor for the penitent before God.“²³ Diese Solidarität geht aber klar aus dem Ritus selbst hervor. Im Namen der ganzen mitbeten- den Gemeinde bekennt der das Bußsakrament zelebrierende Priester die ge- meinsame Sündhaftigkeit und das Reinigungsbedürfnis, indem er Gott anfleht:

„Allheilige Dreiheit, erbarme Dich unser! Reinige uns, Herr, von unseren Sünden. Vergib uns, Gebieter, unsere Vergehen. Suche heim unsere Schwächen, o Heiliger, und heile sie um Deines Namens willen.“²⁴

Die solidarische Fürbitte des Priesters geht weiter und erstreckt sich über die vorhandenen situativen Konstellationen hinaus auf die eschatologische Di- mension hin, denn er betet um die Verzeihung nicht nur des bereits Began-

²⁰ Zitiert nach: Heitz (Hg.), *Mysterium der Anbetung*. Bd. 3 (s. Anm. 16) [15].

²¹ Schmemmann, *Some Reflections* (s. Anm. 14) 42.

²² Vgl. Schmemmann, *Some Reflections* (s. Anm. 14) 42.

²³ Getcha, *Confession* (s. Anm. 5) 220.

²⁴ Zitiert nach: Heitz (Hg.), *Mysterium der Anbetung*. Bd. 3 (s. Anm. 16) [10].

genen, sondern auch des „In der zukünftigen Zeit“ im Voraus – damit Gott die Bereuenden „unverurteilt vor Seinem furchtbaren Richterstuhle stehen lasse“.²⁵

3.2. Versöhnung

Neben der Verzeihung der persönlichen Versündigungen, die den gnadenvollen Frieden in der Seele einwohnen lässt,²⁶ gehört zum fundamentalen Ziel der Buße gleichermaßen der Frieden mit der Kirche. Das erklärt die kanonische Tatsache, warum ausgerechnet dieses Sakrament ein unabdingbares Mittel der (Wieder-)Aufnahme in die orthodoxe Kirche aus häretischen und anderen Konfessionen ist.²⁷ Im Bußritus drückt sich das in den fürbittenden Worten des Priesters an Gott nach dem Hören der Beichte aus: „Versöhne und vereinige ihn (sie) mit Deiner heiligen Kirche durch Jesus Christus, unseren Herrn.“²⁸ Wenn allerdings die Reue und Vergebung der Sünden auf solche Art und Weise wie in der oben dargestellten Theologie, Spiritualität und Feier der Buße geschieht, dann liegt es nahe, dass die gewünschte Versöhnung nicht ein zusätzlicher und so gewissermaßen äußerer Akt wird, sondern organisch daraus folgt: Die Tiefe der willentlichen Hingabe und Umkehr des Menschen, die gottbewirkte Heilung der durch Sünde angetanen Wunden, das befürwortende Mitfühlen der Gemeinde und ihres Vorstehers – all dies soll dazu hinführen, dass die Versöhnung in diesem Fall nicht als ein Friedenspakt erfolgt, sondern als die konsequente Rückkehr in den Zustand der getauften Kinder Gottes, d. h. in die Mitgliedschaft des kirchlichen Organismus stattfindet.

Als das sichtbare Siegel der gründlich vollzogenen Reue, Vergebung und Versöhnung gilt die anschließende Teilnahme der Pönitenten an der Göttlichen Liturgie, wie in der Orthodoxie die gemeinschaftliche Feier der Eucharistie genannt wird, mit dem Empfang der heiligen Kommunion. Der Beichtvater kann aber im Gegenteil auch den Büßenden zeitweise nicht zur Kommunion

²⁵ Zitiert nach: Heitz (Hg.), *Mysterium der Anbetung*. Bd. 3 (s. Anm. 16) [6].

²⁶ So heißt es im Entlassungsgruß des Sakraments: „Habe wegen der Vergehen, die du bekannt hast, keine Besorgnis und ziehe hin in Frieden!“ Zitiert nach: Heitz (Hg.), *Mysterium der Anbetung*. Bd. 3 (s. Anm. 16) [7].

²⁷ Siehe z. B.: Grundprinzipien der Beziehung der Russischen Orthodoxen Kirche zu Andersglaubenden, § 2. 7: „Die von der Kirche Abgefallenen können nicht in dem Zustand wieder mit ihr vereinigt werden, in dem sie sich jetzt befinden, die vorhandenen dogmatischen Divergenzen müssen überwunden werden, nicht einfach umgangen. Das bedeutet, daß der Weg zur Einheit ein Weg der Buße, der Umkehr und der Erneuerung ist.“ (deutsche Übersetzung abrufbar unter: <http://de.bogoslov.ru/text/404002.html>). Vgl. Johannes R. Nothhaas, Die kanonische Voraussetzung für den Eintritt von Heterodoxen und Schismatikern in die Orthodoxe Kirche, in: *Orthodoxie Heute* 12 (1974) 48/49, 11–22.

²⁸ Zitiert nach: Heitz (Hg.), *Mysterium der Anbetung*. Bd. 3 (s. Anm. 16) [6].

zulassen, bevor die spirituell erforderliche Tiefe der gesuchten Versöhnung nicht erreicht ist. Als Hilfsmittel bzw. „Arzneien“ werden in solchen Fällen oft bestimmte Gebete, das Lesen der Bibel und Fasten vorgeschrieben. Darüber hinaus fordert die kirchliche Ordnung ausdrücklich, vor dem Hinzutreten zum Kelch jedes Unrecht an den Anderen wiedergutzumachen und, wenn möglich, jede bestehende Verfeindung mit den Mitmenschen aufzuheben. Heutzutage ist die sich seit langem vornehmlich in den slawischen orthodoxen Traditionen verfestigte Praxis diskutierbar geworden, keinen zum Empfang der heiligen Kommunion zuzulassen, der nicht unmittelbar vor der Eucharistie gebeichtet hat.²⁹ Dieser praktisch-sakramentalen Vorgehensweise liegt die Auffassung zugrunde, ausnahmslos jede Sünde mache den Menschen der Teilnahme am Allerheiligsten unwürdig; und weil jeder Mensch sündhaft ist und stets sündigt, muss ihm zuerst von der kirchlichen Autorität vergeben werden, damit seine Seele gereinigt wird und er mit unbeschwertem Gewissen kommuniziert. Dadurch wird die persönliche Beziehung des Menschen zu Gott bzw. die individuelle Frömmigkeit in den Vordergrund gerückt. Bei häufigem Kommunizieren, was dem genuinen Anliegen der in der Orthodoxie vorherrschenden eucharistischen Ekklesiologie entspricht, kommt es dabei zur Formalisierung der Buße³⁰: Man nimmt sie bloß als eine Zulassungsfunktion, ja als Filter oder Eintrittskarte in die Eucharistiefeyer wahr; eine dem spirituellen Sinn der Buße gebührende ernsthafte Vor- und Nacharbeit des menschlichen Geistes wird kaum geleistet. „Aber das Schrecklichste daran“, so der russische Theologe und Priester im Ausland Nikolaj Osolin, sei,

„dass diese Absolution, den berüchtigten Prinzipien der Scholastik folgend, [...] als wirksam *ex opere operato*³¹ [gelte], d. h. als wirklich und wirksam an sich, unabhängig von jeder Heilung und jeder Therapie und folglich auch vom tatsächlichen Zustand der Seele des Pönitenten“³².

Gleichzeitig hält die Beichtpflicht diejenigen von der regelmäßigen Kommunion ab, die das Proprium der Buße ernst nehmen.

²⁹ Gerade auf diesen Punkt konzentriert sich die öffentliche Internetbesprechung des Dokumentenentwurfs über die Vorbereitung zur Kommunion, der in der russischen orthodoxen Kirche derzeit publiziert wird, damit die Gläubigen dazu ihre Meinung äußern können.

³⁰ Die Praxis der obligatorischen Beichte vor der Kommunion hängt mit der Entstehung der Praxis seltenen Kommunizierens zusammen. Vgl. Nikolaj Lossky, *Das Sakrament der Buße und die Eucharistie*, in: V. Internationale theologische Konferenz der russischen orthodoxen Kirche „Die orthodoxe Lehre über die kirchlichen Sakramente“, Moskau, 13.–16. November, Bd. 3, Moskau 2009, 234–237, hier 235 [in russischer Sprache].

³¹ Hervorhebungen: im Original.

³² Nikolaj Osolin, *Das Sakrament der Buße. Drei Symptome einer tiefen Krise*, in: V. Internationale theologische Konferenz (s. Anm. 30) 238–249, hier 242 [in russischer Sprache].

Das andere Problem wird offensichtlich im Zusammenhang mit der versöhnenden Dimension des Bußsakraments. Man darf die Tatsache nicht außer Acht lassen, dass in der Lehre und Praxis der Alten Kirche nur schwere Sündentaten als Hindernis zur Teilnahme an der Eucharistie angesehen wurden und dementsprechend der sakramentalen Buße bedürftig waren. Im Gegensatz dazu wird durch die angedeutete strenge formale Verbindung der beiden Sakramente bzw. durch die praktische Bedingtheit der Eucharistie durch die Buße implizit behauptet, dass faktisch jede Versündigung die Gläubigen aus der eucharistischen Gemeinschaft ausschließt. Eine differenziertere Betrachtung dieser Frage wäre natürlich für eine gesunde Buß- und Kommunionpraxis vonnöten.

Noch zwei sakramententheologische Beobachtungen könnten beim Lösen dieses praktischen Dilemmas richtungsweisend sein. Zum einen darf die Buße nicht nur als vorübergehende Vorbereitungsetappe zur Eucharistiefeier betrachtet werden. Ungeachtet dessen, dass die Eucharistie im Zentrum des sakramentalen Lebens der Kirche steht, muss das Sakrament der Buße zugleich in seiner Einheitsform Wert haben und so gefeiert werden. Zum anderen darf die Eucharistie nicht als ein Sakrament verstanden werden, in dem dem Menschen nur die Rolle des passiv-kontemplativen Dabeiseins zugewiesen wird. Es wäre ein irreführender Gegensatz zu sagen, der Sinn der Teilnahme von Gläubigen an der Eucharistie bestehe im Empfang, während der der Buße in aktiver spiritueller Leistung bestehe. Gesteht man auch der Eucharistie Züge der notwendigen menschlichen Aktivität zu, so wird sie für den Menschen zu einem Sakrament, in dem er auch Reue leisten bzw. vertiefen und somit auf eucharistische Weise die erneuernde Vergebung und Versöhnung erlangen kann.

Dr. theol. Evgeny Pilipenko
Kyrill-und-Method's Postgraduierten- und Doktorandenschule
des Moskauer Patriarchats
Kirchlich-wissenschaftlichesn Zentrums „Orthodoxe Enzyklopädie“
(Abteilung für Theologie und Patristik)
Nizhnaja Syromjatnitscheskaja ul. 10a ,
105120 Moskau
Russland
Fon: +7 495-916-81-85, +7 495-980-03-65
Fax: +7 495-916-81-72
eMail: e.pilipenko(at)uni-muenster(dot)de
Web: <http://doctorantura.ru/de/kafedr-2/bogl/sostav-kafedry-bogosl/49-pilipenko-evgenij-anatolevich>